

GESHE THUBTEN
NGAWANG

öffentlicher
Vortrag um
**8. Januar
1991 im Ame-
rika-Haus in
Hamburg als
Auffaktveran-
staltung zum
Internationa-
len Jahr für
Tibet.**

*»Man mag denken,
die Handlung sei ge-
tan und beendet und
hätte auf den Han-
delnden selbst keine
weiteren Auswirkun-
gen. Aus vielen ande-
ren Gebieten wissen
wir jedoch, daß Ursa-
chen nicht ohne Wir-
kungen bleiben, und
daß Resultate aus Ur-
sachen entstehen,
die in ihrer Natur mit
den Resultaten über-
einstimmen.«*

**GEWALTLOSIGKEIT UND ER-
KENNTNIS DES ABHÄNGIGEN
ENTSTEHENS**

Einführung in den tibetischen Buddhismus

Die **Erklärungen**, die ich im folgenden geben mochte, beziehen sich nicht nur auf den tibetischen Buddhismus, sondern allgemein auf die Anweisungen, die der Buddha, der Gründer dieser Religion, vor mehr als **2500** Jahren in Irrdiene gegeben hat. **Aus der allgemein** bekannten Biographie **des** Buddha wissen wir, daß er zuerst als Prinz in einem Königshaus lebte, dann jedoch die Nachteile und Unzulänglichkeiten

eines solchen weltlichen Palastlebens sah. Es entstand in ihm die Haltung der Entsagung, der tiefe Wunsch nach einem religiösen Leben. Daraufhin entschied er sich, das Palastleben aufzugeben und das Leben eines Mönches zu führen. Sechs Jahre lang übte er tiefe Meditation und nahm dabei große Mühen auf sich. Am Ende seines Weges erlangte er unter dem **Bodhi**-baum in **Bodhgaya** in einer letzten tiefen Meditation die vollkommene Erleuchtung: Er tilgte aus seinem Geist **vollständig** alle hinderlichen und negativen Faktoren wie Begierde, Haß, Verblendung und dergleichen. Um den anderen Menschen zu

helfen, lehrte er seine Erfahrungen und seinen Weg, wanderte von seinem fünfunddreißigsten bis zu seinem achtzigsten Lebensjahr in Indien umher und gab den Menschen seine Lehre weiter.

Fragt man nach den Wurzeln dieser Lehre, so ist sie zum einen die Gewaltlosigkeit. Der Buddha lehrte ein Verhalten und ein Denken, das darauf abzielt, andere nicht zu schädigen, ihnen kein Leid zuzufügen. Als Grundlage für ethisches Verhalten lehrte er **das Vermeiden der** Zehn Unheilsamen Handlungen: Töten, Stehlen und **sexuelle Verfehlungen**; Lügen, Zwietracht **säen**, verletzende Rede und sinnlose Rede; Habgier, Übelwollen und verkehrte Ansicht. Die andere Wurzel seiner Lehre die Einsicht in die abhängige Natur der Wirklichkeit. Buddha lehrte das Abhängige Entstehen alles Existierenden. So bilden die Gewaltlosigkeit und die Erkenntnis **des** Abhängigen Entstehens das eigentliche Fundament seiner Lehre. Die Lehre von der Gewaltlosigkeit ist sicher nicht nur im Buddhismus, sondern in allen Religionen und für die Menschen hilfreichen Philosophien zu finden. Das Besondere an der Lehre **des** Buddha **Śākyamuni** ist, daß dieses Verhalten der Gewaltlosigkeit zu verbinden ist mit der Erkenntnis **des** Abhängigen Entstehens. Oder andersausgedrückt: Die Erkenntnis **des** Abhängigen Entstehens stellt eine ganz wesentliche Begründung für gewaltloses Verhalten dar. Denn der Buddha wies darauf hin, daß die Ausübung von Gewalt, das Schädigen anderer durch Töten,

Stehlen und so weiter nicht nur im Moment der Handlung das andere Wesen schädigt, sondern auf lange Sicht auch einem selbst schadet. Weil die **Gesetzmäßigkeit des Abhängigen** Entstehens auch auf innerem, geistigen Gebiet wirksam ist, hat ein solches Verhalten negative Auswirkungen auf die eigene Person. Es hinterläßt **Wirkungskräfte** im Handelnden selbst, die später zu Leiden für ihn führen.

Zunächst mag man natürlich bezweifeln, ob eine Handlung, mit der man einen anderen schädigt, tatsächlich auch für einen selbst später negative Auswirkungen hat. Man mag denken, die Handlung sei getan und beendet und hatte auf den Handelnden selbst keine weiteren Auswirkungen. **Aus vielen** anderen Gebieten wissen wir jedoch, daß Ursachen nicht ohne Wirkungen bleiben, und daß Resultate aus Ursachen entstehen, die in ihrer Natur mit den **Resultaten** übereinstimmen.

DIE AUSWIRKUNGEN DER EIGENEN HANDLUNGEN

Die **Zusammenhänge** von Ursache und Wirkung erkannte der Buddha auch auf innerem Gebiet, und er machte die **Abhängigkeit** der eigenen Glücks- und **Leidensfahrten** von entsprechenden, inneren Ursachen deutlich: Aus negativen Handlungen gehen für den Handelnden selbst auch entsprechende Wirkungen hervor, also wieder Leiden und Schwierigkeiten. Oftmals erleidet jemand im Leben ganz unvorhergesehen, ohne ersichtlichen Grund, irgendeinen Schaden, sei es, daß es sein Besitztum **betrifft**, oder sei es in Form von Krankheiten und **ähnlichem**. In seiner Lehre stellte der Buddha heraus, daß solche Ereignisse tatsächlich nicht ohne Ursachen sind. Es gibt oft weit zurückliegende, innere Ursachen in der Person, die dieses Leid und diese Schwierigkeiten erfährt; sie selbst hat früher durch eigenes Handeln entsprechende Ursachen in sich gelegt. Kurz, der Buddha lehrte, daß alle Handlungen, ob positiv oder negativ, zusätzlich zu der **äußeren** Wirkung auch Nachwirkungen bei dem **Hand-**

delnden selbst hervorrufen. Das Üben **einer** inneren Einstel-

lung, die frei ist von Gier, Haß, und Verblendung, und eines **äußeren** Verhaltens, das frei davon ist, anderen Schaden zuzufügen, ist einerseits hilfreich für die anderen Wesen in der eigenen Umgebung; andererseits wirkt **es sich auf lange Sicht** auch positiv für den Handelnden selbst aus. Das **Beste** sowohl für die menschliche Gemeinschaft, für das Zusammenleben, als auch für das Individuum selbst ist daher gewaltloses Verhalten.

Zudem betonte der Buddha, daß je-

DEN EIGENEN GEIST DISZIPLINIEREN

des **äußere** Verhalten von der eigenen Geisteshaltung abhängt, und deshalb besonderes Augenmerk auf das eigene Bewußtsein und dessen positive und **negative Eigenschaften** zu richten sei. Er lehrte die **Mittel**, um gegen unheilsame, sich negativ auswirkende

Eigenschaften anzugehen und damit den eigenen Geist zu disziplinieren und zu beherrschen. Insbesondere lehrte er Mittel, um ein ethisches Verhalten zu entwickeln und die Konzentration oder Sammlung **des** Geistes sowie Weisheit und andere Faktoren zur **Disziplinierung des** Geistes zu schulen und dadurch eine dauerhafte Freiheit von Leiden, die Befreiung, zu erreichen. Die Unfreiheit in unserem Leben können wir selber feststellen. Das beginnt damit, daß wir unfreiwillig in bestimmte Lebensumstände hineingeboren werden, die wir uns nicht ausgesucht haben, und diese Unfreiheit setzt sich dann im Leben weiter fort. Nach der Lehre **des** Buddha kann eine völlige Befreiung von dieser unfreien Existenz nur dadurch erreicht werden, daß man die Wurzeln dieser Unfreiheit im eigenen Geist beseitigt. Nur durch **Disziplinierung des** eigenen Geistes ist eine persönliche oder individuelle Freiheit aus den Leidenszuständen, aus dem unfreiwilligen Dasein zu erreichen.

DER WEG DES BODHISATTVA

Es gibt Wesen von **ganz unterschiedlichen** Veranlagungen und **Fähigkeiten**. Für viele ist die persönliche **Befreiung** aus den unfreiwilligen **Zuständen des** Daseins noch nicht das **höchste** Ziel. Sie ist auch tatsächlich nicht das höchste Ziel, das man mit dem Potential **des** Geistes erreichen kann. In den Unterweisungen für die **Bodhisattvas**, das heißt für diejenigen, die **nach der vollkommenen Buddhaschaft** streben, den Unterweisungen des **Großen** Fahrzeugs oder **Mahayana**, geht es um eine Geistes-schulung zur **Entwicklung von Altruismus**, zur **Entwicklung von** liebevoller Zuneigung, Mitgefühl und Erbarmen gegenüber allen

anderen Wesen. Das geschieht nicht in Form von bloßen Worten, sondern durch eine entsprechende Schulung **des** Geistes, so daß diese Eigenschaften von liebevoller Zuneigung und Mitgefühl zu einer echten inneren Empfindung werden. Entfaltet man diese Haltung immer weiter, so führt sie zu einem Altruismus, der sich auch in **äußeren** Handlungen zeigt. Man übt sich darin, für andere Verantwortung auf sich zu nehmen und anderen aktiv zu helfen. Das ist der **Bodhisattva**-Weg. Dieser starke Altruismus ist allerdings abhängig von der vorher beschriebenen Disziplinierung der eigenen Person.

Will man Altruismus vollständig verwirklichen und das höchste Ziel für andere erreichen, dann genügt es nicht, sich allein auf materielle Hilfe zu beschränken. Das ist zwar von Nutzen, aber allein durch materielle Hilfe können die Bedürfnisse der anderen Wesen nicht vollständig befriedigt werden. Es ist vielmehr ein Zustand anzustreben, in dem man die Fähigkeiten hat, anderen die Mittel für eine endgültige Befreiung aus diesem Kreislauf von unfreiwilligen Existenzen und den damit verbundenen Leiden und Schwierigkeiten zu zeigen. Wenn man diese Fähigkeiten erlangt, dann hat man tatsächlich das höchste Ziel für andere verwirklicht.

Wie erreicht man einen solchen Zustand? Indem man diese altruistische

Haltung übt und darauf aufbauend eine außergewöhnliche Geisteshaltung entwickelt, das heißt die Bereitschaft, die Verantwortung für das Glück der anderen auf sich zu nehmen. Um dieser Aufgabe in letztllicher Hinsicht nachkommen zu können, muß man die eigenen Unzulänglichkeiten und Fehler vollständig beseitigen und alle positiven Eigenschaften vollständig entwickeln. Man ist dann durch sein Erbarmen, seine Erkenntnis und seine Fähigkeiten in jeder Hinsicht in der Lage, den anderen zu helfen. Man kann die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Wesen im Detail erkennen und besitzt auch die Fähigkeiten, jeweils entsprechend zu helfen und den anderen die Mittel zu zeigen, wie sie sich aus dem Kreislauf **des** Leidens befreien können. Es gibt jedoch auch bei den Menschen mit sehr starkem Altruismus und dieser besonderen Geisteshaltung, den höchsten Zustand anzustreben, um den anderen von größter Hilfe sein zu können, unterschiedliche Voraussetzungen. Bei einigen hat diese Geisteshaltung eine außergewöhnlich große Kraft, sie haben eine sehr starke Motivation, möglichst schnell den Zustand eines Buddha zu erreichen – und damit einen Zustand der allumfassenden Erkenntnis, versehen mit allen Fähigkeiten, um den anderen helfen zu können. Der Buddha hat auch für diese Menschen besondere Mittel gelehrt, nämlich die Mittel **des** sogenannten Tantra oder Geheimen **Mantra**, sehr effektive Methoden, um den Geist vollkommen zu läutern und schnell den Zustand der **Allwissenheit** zu erlangen. Dies ist in groben Zügen ein Überblick über die verschiedenen Stufen, die es in der Ausübung der Lehre **des** Buddha gibt. Mit ihnen hat der Buddha den verschiedenen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Wesen entsprochen.

WIE DIE LEHRE NACH TIBET ÜBERTRAGEN WURDE

Als sich diese Lehre in die verschiedenen Länder außerhalb Indiens verbreitete, war es vielfach so, daß sich manche Teile der Lehre in bestimmten

Ländern verbreiteten, andere wiederum nicht. Es war selten, daß die **Lehre** in ihrer Vollständigkeit in ein **anderes** Land übertragen wurde. In Tibet finden wir die Lehren aller Fahrzeuge.

Der Buddhismus ist in vielen Ländern Asiens verbreitet. Hier soll kurz etwas zur Geschichte **des** tibetischen Buddhismus gesagt werden. Der **da** es bereits vor **Nägärjuna** **tantrische** Schriften gab, sei es das **Guhya-samāja-Tantra**, das der Buddha dem König **Indrabodhi**, lehrte oder das **Kālacakra-Tantra**, das er dem König **Candrabhadra** lehrte. In der Folgezeit gab es eine rege Übersetzertätigkeit in Tibet. Es wurden sämtliche wichtigen Schriften **des** Buddhismus übersetzt, die in Indien vorhanden waren, sowohl die Worte **des** Buddha mit den Sutras und **Tantras** als auch die Kommentare der späteren indischen Meister. Diese Übersetzungen wurden jeweils von einem tibetischen **Übersetzer** in **Zusammenarbeit** mit einem indischen **Gelehrten** der Lehre nach Tibet, damit ein jeder Mensch in seinem Leben alle Mittel erhalten konnte, um die gesamte Lehre **des** Buddha anzuwenden und in sein Leben zu integrieren. Er lud die großen **Meister Śāntarakṣita und Padmasambhava** ein. **Besonders Padmasambhava** mit seinen **tantrischen Fähigkeiten** das rauhe Tibet für die **Verbreitung** der Lehre **des** Buddha ebnete.

DIE ÜBERSETZUNGEN AUS DEM SANSKRIT

Unter **Songtsen Gampo** begann man damit, die indischen **Schriften**, die die Worte **des** Buddha als auch die späteren Kommentare enthielten, ins Tibetische zu übersetzen. Diese **Schriften** lagen ausnahmslos in Sanskrit vor; es **ist nicht bekannt, daß es Übersetzungen aus anderen Sprachen, zum Beispiel aus dem Pāli, ins Tibetische gab.** Bei den Übersetzungen achtete man auf **Vollständigkeit**, so daß die **Schriften des Kleinen als auch des Großen Fahrzeugs, einschließlich des**

Tantra, **aus dem Sanskrit ins Tibetische** übertragen wurden. Oft wird die **Auffassung** vertreten, die **tantrischen Lehren** seien nicht ursprünglich vom Buddha gelehrt, sondern erst später, zum Beispiel durch **Nägärjuna**, ins **Leben** gerufen worden. Ich denke, daß dies nicht den Tatsachen **entspricht**, es bereits vor **Nägärjuna** **tantrische** Schriften gab, sei es das **Guhya-samāja-Tantra**, das der Buddha dem König **Indrabodhi**, lehrte oder das **Kālacakra-Tantra**, das er dem König **Candrabhadra** lehrte. In der Folgezeit gab es eine rege Übersetzertätigkeit in Tibet. Es wurden sämtliche wichtigen Schriften **des** Buddhismus übersetzt, die in Indien vorhanden waren, sowohl die Worte **des** Buddha mit den Sutras und **Tantras** als auch die Kommentare der späteren indischen Meister. Diese Übersetzungen wurden jeweils von einem tibetischen **Übersetzer** in **Zusammenarbeit** mit einem indischen **Gelehrten** der Lehre nach Tibet, damit ein jeder lehrten durchgeführt und sind sehr genau.

VIER HAUPTTRADITIONEN IN TIBET

Als sich der Buddhismus in Tibet **weiterentwickelte**, bildeten sich aufgrund verschiedener herausragender Meister und bestimmter zeitlicher und örtlicher Gegebenheiten vier verschiedene **Haupttraditionen** heraus, nämlich die Tradition der **Ningma**, der **Kagjü**, der **Sakja** und der **Gelug**. Die **Gelug-Tradition** ist als Fortführung der alten **Kadam-Tradition** entstanden, weshalb sie auch als neue **Kadam-Tradition** bezeichnet wird. Trotz geringfügiger **Unterschiede sind sich alle diese** Überlieferungen grundsätzlich darin gleich, daß sie einen Weg lehren, auf dem die gesamte Lehre **des Kleinen und des Großen Fahrzeugs, einschließlich des Tantra**, in das eigene Leben integriert werden kann. Sie lehren alle einen Weg, der zur vollkommenen Erleuchtung führt, wobei sie alle die verschiedenen Lehren der Sutras und **Tantras** miteinander verbinden. Die **Abweichungen** liegen in den verschiedenen

Schwerpunkten. Bei einigen liegt er auf der Meditation, bei manchen findet man mehr Rituale und Rezitationen, bei anderen wiederum eine starke **Betonung des philosophischen Studiums**. So gibt es zwar individuelle Unterschiede in den Unterweisungen der einzelnen Meister, aber die grundsätzliche Vorgehensweise ist in den vier Traditionen die gleiche. In allen wurde bis zum Jahre **1959** ein kompletter Weg überliefert, wie man in seiner Praxis all die vielfältigen Lehren **des Buddha** anwenden kann.

Seit **1959** ist es unmöglich, in Tibet diese Traditionen weiter zu bewahren, so daß die Gefahr eines völligen Untergangs **des** tibetischen Buddhismus besteht. Auf der anderen Seite führte der Exodus der **Tibeter** aber auch zu einer Verbretung der tibetischen Kultur und Religion in der Welt. Dadurch interessieren sich nun weitaus mehr Menschen als zuvor für sie, und das wiederum gibt Anlaß zu der Hoffnung, daß das Erbe Tibets bewahrt werden kann. So ist heute ein Zustand eingetreten, in dem man einerseits den völligen Untergang dieser Religion befürchten muß, andererseits aber auch Hoffnung haben kann, daß sie weiterbesteht und auch künftig hilfreich für die Menschen ist.

oder zu stärken, zweitens, die **gefähr-** Umwelte zu schützen, und **drittens** **Zusammenleben** der Menschen und der verschiedenen Traditionen und **Weltanschauungen** untereinander beitragen.

Mitgefühl, Toleranz, Geduld, eine Gewissensscheu gegenüber **verletzenden** Handlungen und **Rücksichtnahme** auf andere. Stärken wir diese innere Natur und bringen sie mehr zum Ausdruck, so hat das ganz sicher einen konkreten Nutzen für den **Frieden in der Welt**. **Stärkt man diese Einsicht** in die abhängige Natur der Dinge und versteht, daß jedes **negative**

TOLERANZ UND GEDULD IN SICH STÄRKEN

Wie kann nun diese Lehre zum **Frieden** in der Welt beitragen? Wie **gesagt**, ist eine Wurzel dieser Lehre die Gewaltlosigkeit, sowohl in der inneren Geisteshaltung als auch im **äußeren**

Handeln. So legte zum Beispiel **Nāgārjuna** in einem Brief an einen befreundeten König dar, daß Handlungen wie Töten sehr unheilvoll sind und außerordentlich negative Auswirkungen haben. Besonders, wenn jemand mit großer Macht zu Gewalt und Rachsucht neigt, kann diese Macht zusammen mit dieser Haltung zu verheerenden Konflikten und Kriegen führen. Letztlich, sagt **Nāgārjuna**, schadet diese Handlungs- und Denkweise nur einem selbst. Durch ein Verhalten, das aus **Feindseligkeit und Rachsucht entsteht**, wird der Frieden gestört und verhindert; so kommen Kriege zustande.

Verhalten auf die Außenwelt und auf den Handelnden selbst nachteilige Auswirkungen hat, so wirkt sich das auf das Verhalten der Menschen und den Frieden in der Welt aus.

DIE LEBENSGRUNDLAGEN FÜR SICH UND ANDERE SCHÜTZEN

Ähnliches gilt in bezug auf die Umwelt. Wenn wir wegen kurzfristiger Ziele achtlos die Natur zerstören und ausbeuten, die Wälder roden und so weiter, dann wird zweifellos die Erde am Ende unseres Lebens oder in ein paar Generationen nicht mehr zu bewohnen sein. Wir zerstören also unsere eigenen Lebensgrundlagen, die Grundlagen für unser eigenes Glück und Wohlergehen. Im Buddhismus wird immer wieder gelehrt und in der eigenen Übung versucht, sich nicht an die kurzfristigen Ziele und Annehmlichkeiten zu klammern, sondern sich auf langfristige Ziele auszurichten, auf die Erleuchtung, auf die Buddhaschaft. Das sind sehr weitgesteckte Ziele, es ist von vielen Leben und sogar Zeitaltern die Rede. Man übt sich also darin, sehr weit in die Zukunft und nicht nur auf kurzfristige Ziele zu schauen. Einmal von diesen sehr langfristigen Zielen abgesehen, sollte man sich doch zumindest Gedanken machen, die über das eigene Lebensende hinaus gehen und die nächsten Generationen, die eigenen Kinder und Enkelkinder berücksichtigen. Von unserem jetzigen Verhalten hängt es ab, ob diese späteren Generationen auf diesem Planeten weiterleben können oder nicht. Mochten wir, daß sie auch noch eine Lebensgrundlage besitzen, so liegt es wiederum in der Natur **des Abhängi-**

WELCHEN NUTZEN HAT DIE LEHRE DES BUDDHA?

Man mag die berechtigte Frage **stellen**, welchen Nutzen es haben sollte, wenn diese Lehre **des** Buddha, wie sie in Tibet überliefert wurde, bewahrt letztlich auch ihm selbst schadet, und bleibt oder sich sogar weiter in der Welt verbreitet.

Wie **gesagt**, zielt diese Lehre letztlich darauf ab, die eigene Person **vollständig** zu **läutern**, eine völlige Befreiung aus dem Daseinskreislauf und eine flußreichen und Mächtigen eine gewaltvollkommene Erleuchtung, also die lose Haltung in sich tragen und ihr Buddhaschaft zu erreichen. Das ist ein sehr, sehr weitgestecktes Ziel. Lassen wir einmal dieses ferne Ziel außer acht und fragen uns, welchen **konkreten** und direkteren Nutzen **diese** Lehre haben kann. Ich denke, daß dies im wesentlichen drei Faktoren sind: Diese Lehre kann erstens helfen, den Frieden in der Welt zu erreichen

Führt sich der Mensch vor Augen, daß feindseliges und rachsüchtiges Verhalten vielen anderen Menschen und halten vielen anderen Menschen und handelt er nach dieser Einsicht, dann hat das sicher eine positive **Auswirkung** auf den Frieden in der Welt. Das gilt ganz besonders, wenn möglichst viele Menschen und speziell die **Ein- und innerste Natur des Menschen** mehr zum Ausdruck bringt. Nicht nur in der Außenwelt mit den Wäldern und den Pflanzen gibt es eine Natur, die wir schützen müssen. Auch im Menschen gibt es eine innere Natur mit **ursprünglich** vorhandenen Eigenschaften wie

gen Entstehens, daß wir uns jetzt entsprechend verhalten müssen.

Wir alle mochten eine gute, gesunde Nahrung zu uns nehmen, verschiedene Getreide und Pflanzen; **Milch**, Butter und Käse von den Kühen und so weiter. Das ist wiederum nur möglich, wenn diese Kühe sauberes Gras fressen können. Daher ist der Schutz der Tier- und der Pflanzenwelt für unser eigenes Überleben und das der nächsten Generationen unbedingt notwendig. Dieses Überleben ist völlig abhängig von dem Schutz der Natur. Macht man sich diese **Abhängigkeit** bewußt und bringt diese Bewußtheit der Abhängigkeit auch in sein Handeln ein, so hat das zweifellos eine sehr positive Auswirkung auf den Schutz der Umwelt.

ZUFRIEDENHEIT UND GENÜGSAMKEIT

Wir mögen einwenden, daß es doch sicher notwendig ist, diese Welt **materiell** weiterzuentwickeln, einen **materiellen** Fortschritt zu erzielen. Sicher ist diese Entwicklung notwendig. **Allerdings** muß man auch hier einen **mittleren** Weg gehen. Im Buddhismus wird immer wieder auf die Notwendigkeit von Zufriedenheit und Genügsamkeit hingewiesen. Das bedeutet, daß man das zum Leben Notwendige erwirbt, aber nicht immer noch mehr über dieses Maß hinaus begehrt. Auch hier liegt es in der Natur **des** Abhängigen Entstehens, daß man durch den **Wunsch** ihm gegenüber einfach Glauben und einen bestimmten Gebieten immer mehr zu bekommen, dem man diese Lehre **genauestens** zwangsläufig auf anderen Gebieten untersucht und geprüft hat. Ebenso, Nachteile in Kauf nehmen muß. Deshalb ist ein mittlerer Weg auch in **Hinsicht** auf die materielle Entwicklung **des** Goldes überzeugt ist, soll man notwendig. Es ist sehr wichtig, die seine Lehre erst dann annehmen und Geisteshaltungen wie Genügsamkeit, Zufriedenheit, Mitgefühl, Toleranz, geprüft und für fehlerfrei und hilfreich **Geduld** und so weiter zu üben – all das gehört zur inneren Natur **des** Menschen, die beschützt werden muß. In der Welt mag es wertvolle Dinge und Substanzen geben wie Gold, Diamanten und dergleichen. Nehmen solche materiellen Dinge jedoch einen Schaden, so kann man nichts mehr damit anfangen. Die inneren Eigenschaften hingegen können unbegrenzt **weiter-**

entwickelt werden; sie stellen einen Reichtum dar, den man nicht verlieren kann, und der sich in jeder Situation positiv auswirkt.

WIE EINE BRÜCKE

Das **dritte** Gebiet schließlich, auf dem der Buddhismus einen Nutzen haben kann, ist das Zusammenleben der Menschen, der verschiedenen Weltanschauungen, Religionen und **Ideologien**. Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen: Es gibt Menschen, die sich im Leben hauptsächlich auf Glauben, auf den Geist, verlassen und deshalb eher als Idealisten angesehen werden – und es gibt andere, die vielleicht eher als Materialisten angesehen werden, **als Menschen, die hauptsächlich auf die Kraft der Materie bauen und von Glauben**

und **Religion nicht viel halten**. Oft kommt es zu großen Konflikten zwischen **diesen** beiden Gruppen. Ich denke, daß die Lehre **des** Buddha hier zu einem Ausgleich beitragen kann. Unter dem **Gesichtspunkt**, daß es im Buddhismus Gebete, Zufluchtobjekte und **ähnliches** gibt, ist er sicher als echte **Religion** zu bezeichnen. Der Buddhismus baut jedoch nicht auf bloßen Glauben, sondern betont sehr stark das **Element** der Analyse und der Logik. Der Buddha selbst sagte, daß man seiner Lehre nicht aus Respekt oder **Verehrung** schenken solle, sondern erst, nachdem man sie geprüft hat und von der Reinheit befunden hat. Auch die späteren **indischen** Meister betonten dies immer wieder, und sie stützten sich sehr auf die logische Analyse der Lehre. Das kommt zum Beispiel in den **Schriften** von **Dignāga** und **Dharmakīrti**, den **großen** buddhistischen Logikern, klar zum Ausdruck. Die **Logik wird für sehr wichtig** gehalten, und es heißt, daß ein Glaube ohne korrekte logische und

rationale Argumente als Basis nicht fundiert und eine religiöse Praxis **damit** instabil ist. Der Buddhismus ist eine Religion, in der der Einzelne **angefordert** ist, diese Lehre zu untersuchen und sich in bezug auf seinen Glauben und seine Praxis auf logi-

sche und rationale Argumente zu stützen. In Hinblick auf diese starke Betonung der logischen Argumentation und Analyse hat der Buddhismus sicher sehr viele Übereinstimmungen mit der Seite der Materialisten und der Menschen, die sich mehr auf den rationalen Verstand verlassen als auf den Glauben. Der Buddhismus weist jedoch darauf hin, daß diese logischen Überlegungen und Argumente nicht allein auf die Materie anzuwenden sind, sondern genauso auf den Geist, auf das Innere. Der Mensch lebt nicht nur von den körperlichen Dingen dieser Welt. Er besteht nicht nur aus den physischen Elementen; das Wesentliche ist sein Bewußtsein. Das Glück und Leid, das er erlebt, hängt mit dem eigenen Geist zusammen und nicht in erster Linie mit materiellen Dingen. Da im Menschen diese beiden Seiten vorhanden sind, die physische wie die geistige, müssen auch beide Seiten berücksichtigt werden, wenn der Mensch echtes Glück und echtes Wohlergehen erreichen will. Nicht nur die Materie, sondern ebensodas Innere, den eigenen Geist und dessen Natur muß man untersuchen und dabei alle Faktoren erkennen und stärken, die zu geistigem Glück führen, sowie die Faktoren erkennen und beseitigen, die geistiges Leid verursachen.

Daher denke ich, daß der Buddhismus gewissermaßen zwischen diesen beiden Seiten steht, der Seite **des** Glaubens und der Seite **des** Materialismus. Er kann eine Brücke zwischen diesen beiden Weltanschauungen sein und für beide Seiten etwas Nützliches bieten. Ich denke, der Buddhismus kann in vielen Aspekten zu einem besseren Zusammenleben und gegenseitigem Verständnis zwischen den verschiedenen religiösen Traditionen und Ideologien beitragen.

Übersetzt von Christof Spitz.